

Die Autorin und Komponistin Una Gonschorr schreibt die liebevollen Märchenwelten ursprünglich für die Aktivitäten des gemeinnützigen Vereins namu Art for Life Network e.V.. Dieser hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und jungen Menschen in Krankenhäusern und Hospizen Abwechslung und Lebensfreude zu schenken.

Seit 2005 widmeten sich in über 400 Aufführungen an die 200 Unterstützer diesem Ziel. Die phantasievollen Aufführungen, die Mitsinglieder, zauberhaften Kostüme, vor allem aber das ansteckende Lachen begeistern alle – die Kinder, die Eltern, das Pflegepersonal und die Ärzte

Wir konnten für die Illustration Laura Carleton gewinnen. Unser Projekt wurde auch für sie zur Herzensangelegenheit.



namu

Art for Life Network e.V.

www.namunetwork.org

Spendenkonto

namu Art for Life Network e.V. Postbank Berlin

IBAN DE 78 100 100 100 58 33 94 105 BIC PB NK DE FF

Gefördert durch die

AKTION
MENSCH



Drachenmädchen

Eine Geschichte von Una Gonschorr
mit Illustrationen von Laura Carleton
Copyright Una Gonschorr 2023



Es war einmal...
also ich war einmal...
an einem Strand...
es war eigentlich ein wundervoller Ort,
ein strahlend blauer Himmel,
ein sanfter Wellengang
und windig genug, um einen Drachen steigen zu lassen.
Weicher, warmer Sand mit angespültem,
wohlduftendem Seetang,
hmmm yammi...
Oh ja, es war sooooo schön,
also wundervoll,
wären da nicht diese fiesen Jungs gewesen...



Ich weiß nicht warum, aber sie hatten großen Spaß
daran, mich rumzudrehen, ganz dumm zu drehen,
zu wippen und schippen, zu kicken und picken,
zu schaukeln und schupsen, zu stupsen und und...
und man!!! ...das tat weh und war sooo doof!!!

Doch dann kamst du! Ja, du!
Stell dir vor, du warst ein kleines Kind
mit einem riesigen Papierdrachen an deiner Hand
und du hast geschrien:
„Hey, hört auf!!! Lasst die Schildkröte in Ruhe!!!“
Du warst so entschlossen mir zu helfen,
dass allein durch deinen energischen Blick die
Übeltäter erstarrten.
Dein am Himmel kreisender Drachen schien
lebendig geworden zu sein und Feuer zu speien.
Sein Schatten war so riesig,
dass - als er auf die gemeinen Jungs fiel -
diese dadurch erschrecken und wegrannten.



Puhhh, das war knapp!
Ich war dir unendlich dankbar und so lud ich dich ein.
„Komm,“ sagte ich zu dir. „Komm mit mir ins Meer.“
Wir tauchten ein in diese für dich fremde Welt. Du sahst noch wie dein Papierdrachen ins Wasser stürzte. Kaum waren deine Augen vom Salzwasser benetzt, war dein Blick verschwommen. War das wirklich dein Papierdrachen unter Wasser? Der sah so echt aus und schwamm und das auch noch ziemlich schnell! Wir folgten dem Wesen bis tief in den Ozean. Alles war neu für dich. Du konntest unter Wasser atmen und riechen, schmecken und hören und... du hörtest... fremde Wesen.



Eine zauberhafte Melodie erklang, und wir folgten ihr bis auf den Grund des Meeres.

Dort entdeckten wir einen riesigen Palast, über und über geschmückt mit den prächtigsten Perlen und mit Türmen aus purem Perlmutter. In der Mitte des Palastinnenhofes sprudelte ein Tiefseegeysir, umspielt von tausenden Garnelen, die ihn wie einen wundervollen Brunnen aussehen ließen.

Nun hörten wir eine zauberhafte Stimme, die eine liebliche Melodie tüdelte... türülüdelte...? türilierte? Triliriererte? Also sang! Also ein Mädchen sang.



Das Mädchen war die Tochter des Drachenkönigs.
Es war ihr achter Geburtstag, und der achte Geburtstag dieses königlichen Drachenmädchens sollte etwas ganz, ganz Besonderes sein.

Laut Legende erhält dieses Drachenmädchen am achten Geburtstag die „alle Wünsche erfüllende Muschel mit der Perle der Weisheit“. Wenn das Drachenmädchen das Lied der Muschel hört, entscheidet sich in diesem Augenblick, ob sie die Botschaft versteht und dann für immer glücklich ist. Dann dürfte sie auch ganz alleine zum allerersten Mal das königliche Schloss verlassen. Wenn sie jedoch die Botschaft der Muschel nicht versteht, dann würde sie für immer traurig sein und könnte nie die Weite des Meeres erkunden.



Mit würdevollem Blick überreichte der Drachenkönig seiner Tochter die alle Wünsche erfüllende Muschel mit der Perle der Weisheit. Er wollte sie fast nicht loslassen, doch ein kleiner, ganz winziger, energischer Blick seiner Tochter gab ihm den letzten Stups, und sie hielt sie endlich in ihren Händen, die alle Wünsche erfüllende und so weiter... ihr wisst schon was.

Die Muschel öffnete sich und es erklang ihr magisches Lied.

Oh, jetzt kribbelte es des Königs Tochter überall. Eine unbändige Welle der Freude durchflutete sie von ihrer Nasenspitze bis hin zur letzten, kleinen Drachenflosse. Sie hatte die Muschel verstanden! Sogleich hatte sie den brennenden Wunsch in das unendlich weite Meer hinauszuschwimmen. Sie flitzte los über die Perlmutterturteltreppe hinunter in den Palastinnenhof, wo der große Brunnen stand. Sie schwamm im Düsentempo um den Geysir herum, so dass die vielen kleinen Garnelen ganz viele Pirouetten drehten und ihnen davon sogar schwindelig wurde.

Das Drachenmädchen lachte und rief ganz laut: „Juhuu, ich habe sie verstanden!“

Sie rief: „Öffnet das Tor!“, und die Seepferdchen riefen: „Öffnet das Tor!“ Die Fanfarenspieler konnten gar nicht so schnell in ihre Fanfaren blasen, wie die Prinzessin durch das königliche Haupttor in das ihr unbekannte Meer verschwand.



Die Drachenprinzessin hatte den Palast voller Begeisterung verlassen. Sie schwamm nun so schnell an einem Felsen vorbei, dass ein Sog entstand. Eine kleine Muräne, die in ihrer winzigen Höhle gerade in ihrem Malerkittel an einer Staffelei an einem Bild malte, wurde dadurch aus ihrer Behausung gezogen.

„Nanü! Was ist das? Nanü nanü, was geht hier vor?“, rief die Muräne verdutzt.

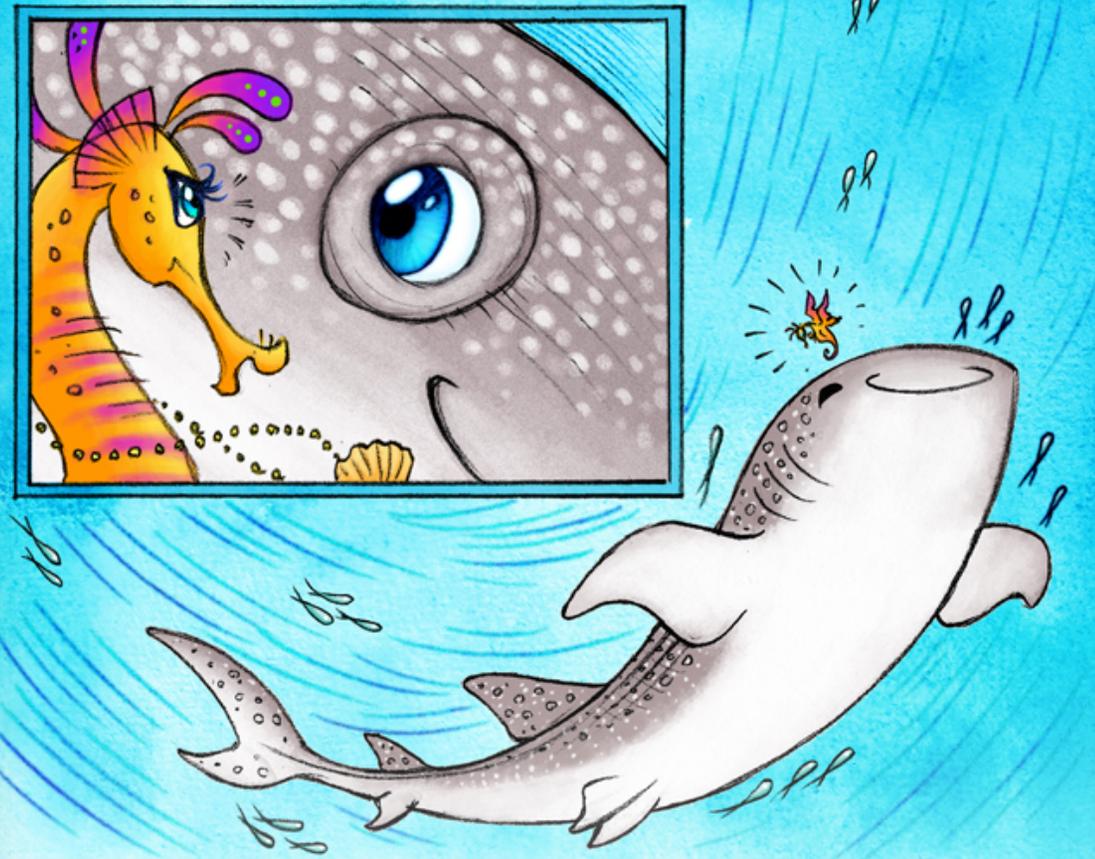
„Oh, entschuldige bitte, das war keine Absicht. Es ist mein allererster Ausflug heute, und ich bin so so glücklich, dass ich wohl zu schnell geschwommen bin!“, versuchte sich die Prinzessin zu entschuldigen.

„So so, du bist also glücklich?! Das ist schön für dich!“, murmelte die Muräne.

„Oh, ja! Ich bin sogar mehr als glücklich! Ich bin übergücklich! Magst du auch übergücklich sein?“, fragte das Drachenmädchen voller Neugier.

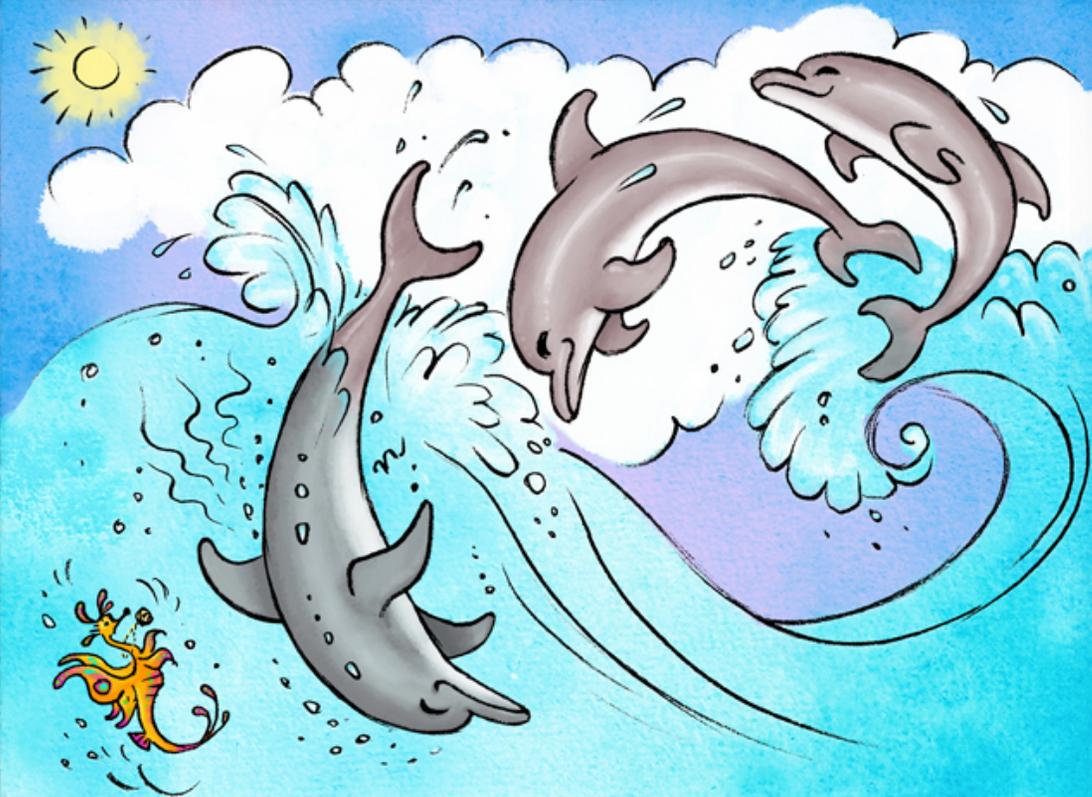
Die Muräne entgegnete nur: „Nö! ...Oh, nö nö nö nö nö ohoh nö. Ich lebe hier ganz zufrieden und male mir meine Welt so, wie sie mir gefällt. Nachher bin ich übergücklich und verliere das dann wieder, und dann, dann, dann bin ich übertraurig. Nö n nö nö nö nö ich bin dann lieber wie jetzt zufrieden und sicher in meiner Höhle.“

Da ertönte ein Gesang. Aus einer Wolke. Sie war rosarot. Doch das war gar keine Wolke! Es war ein Quallenschwarm. Die Quallen waren auf der Suche nach dem Glück und sangen ihr Lied: „Wo ist das Glück? Gib uns unser Stück vom Glück!“ Das Drachenmädchen spielte den Quallen das Lied der Muschel vor, doch sie verstanden ihre Botschaft nicht. Sie waren überzeugt, dass das Drachenmädchen sie glücklich machen würde. Doch das konnte es nicht, denn das wahre Glück liegt immer in einem selbst. Die Quallen drängten sich immer enger um die Drachenprinzessin. Wie im Rausch waren sie darauf versessen, dass sie sie glücklich machen würde. Sie kamen ihr bedrohlich nah. Man weiß ja, zu viele von ihren Nesseln können gefährlich werden. In letzter Sekunde entkam sie dem Schwarm und schwamm so schnell sie nur konnte, fast panisch vor Angst, durch die Korallenbänke, quer durch ein altes Wrack und düste wie ein Torpedo in Richtung Oberfläche.



Sie drehte sich um und schaute, ob sie ihre Verfolger abhängen konnte. Als sie sich wieder nach vorne umdrehen wollte, prallte sie mit aller Wucht gegen etwas Riesiges. Es war weich und grau mit weißen Punkten und erhob sich wie eine Wand vor ihr. Die Wand rief: „HUUUCHHHH!!!“ Oh das war gar keine Wand. Es war ein Wahlhai.

Das Drachenmädchen erzählte dem Wahlhai, was geschehen war. Er erklärte ihr, warum das mit dem Glücklichsein so schwierig wurde: „Nun, seit Anbeginn der Zeit wollen alle Wesen glücklich sein. Doch fast alle fingen an, nach dem Glück außerhalb ihrer selbst zu suchen. Man glaubte, dass man für das eigene Glück nicht verantwortlich sei. Diese Sichtweise hatte ja so gesehen auch sein Gutes, denn somit ist man auch für sein Unglück nicht verantwortlich.“ Das Drachenmädchen überlegte, ob es denn überhaupt Sinn mache, anderen vom wahren Glücklichsein zu erzählen, doch der Wahlhai riet ihr, dies unaufhörlich weiter zu tun.



Ehrlich gesagt, war das Drachenmädchen immer noch etwas benommen und zusammen mit dieser waberhalligen Stimme des Walhais hatte es fast das Gefühl, das alles nur geträumt zu haben. Doch auf einmal konnte man Gekichere hören. Oh, Delfine spielten und sangen ein Lied.

„Weil ich lächle, bin ich glücklich, und weil ich glücklich bin, lächle ich.“

Die Delfine schossen wie Pfeile durch die Wasseroberfläche. Sie sprangen Saltos in der Luft und tauchten wieder ins Meer ein. Wieder und wieder flogen sie fast über die Wellen und hatten eine solche Freude daran einfach zu spielen, zu springen, ja sogar zu tanzen. Sie drehten sich in Spiralen und schwammen in Formationen, als hätten sie ein Wasserballett einstudiert.

Diese fröhlich spielenden Wesen wussten also, wo das wahre Glück zu finden ist. Sie wollten zwar nicht mithelfen, anderen davon zu erzählen, aber irgendwie zeigten sie ja durch ihr Spiel, wie man wahrlich glücklich sein kann

„Ey, du, pass uff, ick mach dich platt!“
„Ey, Alter!! Ick bin schon platt. Ick bin 'n Manta!!“
„Dann mach ick dich Kugel!“
„Watt?!? Wie soll 'n dit jeh'n?“
„Ick pump dich auf Alter!“

Lautes Gelächter ertönte. Zwei große Schatten glitten über das Drachenmädchen hinweg. Es waren zwei große Mantas. Wussten sie vielleicht auch schon, was das wahre Glück ist? Es stellte sich schnell heraus, dass sie keine Ahnung hatten. Es war ihnen auch egal. Sie wollten nur wissen, was sie dafür bekämen, wenn sie das Rätsel des Muschelliedes lösten.

Die waren ja vielleicht lustig, aber ob sie verstanden haben, worüber das Drachenmädchen gesprochen hatte, bezweifle ich.



Oh, und dann kam ihr ein ziemlich grimmig dreinschauender Zeitgenosse entgegen. Die Mundwinkel tief nach unten, na da wäre sie doch mit ihrer Botschaft über das Glück genau richtig, oder?!

Doch der Zackenbarsch rief ihr zornig entgegen: „Aus dem Weg! Aus dem Weg! Ich will hier durch.“

Jeglicher Versuch ihn zu ermutigen, sich mit dem Glück zu befassen, machte ihn noch grummeliger. Wäre es nicht schön, wenn alle glücklich wären?

Da platzte dem Zackenbarsch fast die Schwimmblase: „Das ist ja der Gipfel! Das wäre ja noch schöner! Alle glücklich! Jetzt soll nicht nur ich glücklich werden sondern alle anderen auch. Und du willst mir doch nicht erzählen, dass du glücklich bist mit deinen komischen Rückenflossen?! Das glaubt dir doch keiner! Ts ts ts“

Erzähler: Und schwups zwängte sich der Zackenbarsch an dem DM vorbei und verschwand im Dunkeln. Welche Laus...Entschuldigung... welcher Wasserfloh war dem den über die Schuppen gehüpft? Was hatte denn das Anders sein ihrer Rückenflossen, die aussahen wie Schmetterlingsflügel, mit ihrem glücklich sein zu tun?! So etwas hatte sie ja noch nie erlebt. Sehr merkwürdig, sehr sehr merkwürdig.



In Richtung der Korallenbänke hörte man Gesang und Lachen und eine witzige Melodie mit einem Text, der irgendwie keinen Sinn ergab.

Seeanemonen sangen: „Tintenpuppe, Haifischzahn, er verrät es irgendwann... 3 von 6 ist 48, Seetangblätter schmecken würzig... blaue Sonne, grüner Mond, nur im Meer der Blauwahl wohnt.“ Und ein Clownfisch stimmte mit ein: „Ich verrät es irgendwann, was ein jeder wissen kann.“

Alle hörten sehr interessiert dem Muschellied zu und versuchten, die Bedeutung zu verstehen. Sie waren sich sicher, dass sie es bald begreifen würden. Vielleicht kann man es ja auch wirklich lernen das mit dem Glücklichsein. Auf jeden Fall freute sich das Drachenmädchen sehr darüber, dass die Corallen und der Clownfisch es versuchten...das mit dem wahren Glücklichsein.



Da lag etwas am Meeresboden, und es sah aus wie ein Stern. Manchmal, wenn sie nachts durch die spiegelglatte Meeresoberfläche in den Himmel schaute, funkelten da immer unzählbar viele Sterne. Und dieser hier sah aus, als wäre er direkt ins Meer geplumpst und als hätte er sich zum Schlafen auf dem Boden ausgebreitet. Doch da bewegte sich eine Zacke, ui, und das machte neugierig. Das Drachenmädchen schwamm zu dem „Seestern“ und stupste ihn an. Doch viel mehr als ein „HmMMMM“ bekam sie nicht zu hören. Er war in tiefer Meditation. Auch nachdem der Seestern das Lied der Muschel gehört hatte, sagte er nur: „HmMMM, ich werde darüber meditieren.“
Nun denn, viel Glück dabei.

Dann war da noch der Seelöwe. Der war so extrem traurig, also eigentlich mehr als traurig. Das Drachenmädchen versuchte über eine Stunde herauszufinden, was denn eigentlich geschehen war und ob sie ihm hätte helfen können. Doch er drehte sich nur im Kreis. Überall nur Dunkel, kein Fünkchen Hoffnung. Doch dann überzeugte sie ihn, dem Lied der Muschel zuzuhören, und eigentlich hätte es ihr klar sein dürfen, dass auch das nicht helfen würde. Er verstand sie nicht, die Botschaft, und nun... man ahnt es schon, war es noch auswegloser als es ohnehin schon gewesen war! Oh, und dann noch dieses ohrenbetäubende Geheule.

Er heulte: „Es ist vorbei. Nichts ist mehr hell. Mein Ende kommt, und es kommt schnell.“

Es war als hätte der Seelöwe einen Filter in den Ohren, der jedes positive Wort sofort zu einem negativen umwandelte.



Das Drachenmädchen begann über den Satz des Walhais nachzudenken. Sei listig und schlau...vielleicht sollte sie sich einen Trick ausdenken, wie sie diesen „Filter“ aus den Ohren des Seelöwen herausholen konnte.

Noch bevor sie zu Ende gedacht hatte, erweckte etwas außerordentlich Faszinierendes ihre Aufmerksamkeit. Ein Oktopus machte gerade seine abendlichen Yogaübungen und wechselte seine Farben in so einem rasanten Tempo, dass das Drachenmädchen wie hypnotisiert war.

Der Oktopus wusste auch über das Glück bescheid. Er sagte:

„Da braucht man P O! Penetranten Optimismus!“

Es war schön, Wesen zu treffen, die das mit dem Glücklichen schon richtig gut verstanden haben.

P O! Puh, den würde sie gleich dringend nötig haben, denn das Drachenmädchen wusste gar nicht, was sich die ganze Zeit hinter ihrem Rücken abgespielt hatte. Man sah nur eine Wolke aus Sand, die sich auf sie zu bewegte. Die Wolke wurde immer und immer größer und verschlang sie und alles Umliegende bald völlig. Das Drachenmädchen musste husten, und der Sand kratzte in ihren Augen. Sie konnte kaum noch atmen.

Langsam, ganz langsam lichtete sich der Sandnebel, und sie konnte fast direkt vor ihrer Nase den Zackenbarsch erkennen. Heerscharen von Quallen, die Mantas, die Muräne und der Seelöwe gefolgt von anderen Geschöpfen, die sie gar nicht kannte, standen wie eine Wand vor ihr! Während sie versuchte, die anderen Meeresbewohner beim Glücklichein zu unterstützen, braute sich hinter ihr, angeführt vom Zackenbarsch, eine Welle aus Ärger, Wut und Verbitterung zusammen. Und oh ja, es gibt noch viele Wörter, die diese Gefühle beschreiben könnten. Der Zackenbarsch hatte sich so in seine Wut reingesteigert, weil er vor einiger Zeit durch das Drachentor springen wollte, das oben am Anfang eines großen Wasserfalls steht. Dann hätte er sich laut der Legende in einen glücklichen Drachen verwandelt. Das war sein größter Wunsch! Doch er hatte es nicht geschafft! Und dann kommt ein Drachenmädchen mit verbogenen Rückenflossen daher und erzählt ihm etwas vom Glück?! Ausgerechnet ihm? Er mochte sie nicht, und er wollte sie verjagen, erschrecken, verbannen und oh ja, auch hier gibt es viele Wörter, die beschreiben würden, was dieser Barsch gerne alles mit dem Drachenmädchen gemacht hätte. Der Zackenbarsch traf auf die Quallen, die auch schon nicht gut auf sie zu sprechen waren und wiegelte sie auf. Dann traf er die Mantas, die nur fragten: „Was kriegen wir dafür?“ und er versprach ihnen eine reiche Belohnung. Sie alle schwammen dann so schnell an der Höhle der Muräne vorbei, dass es sie einfach mitgerissen hat. Und dann noch der Seelöwe! Für den erfüllten sich jetzt einfach seine schlimmsten Befürchtungen, und seine Prophezeiungen wurden wahr.



Ein kleines Seepferdchen war vom Drachenkönig gesandt worden, um den ersten Ausflug seiner Tochter ins weite Meer etwas im Blick zu behalten. Als es die Szene aus einiger Entfernung beobachtet hatte, war ihm klar, dass es sofort Hilfe holen musste. Es schwamm so schnell es konnte zum Tiefseeperlengolfturnierplatz und holte den König herbei. Oh, hoffentlich kommt er rechtzeitig!

Die Meute steigerte sich immer mehr in Rage, und einer schleuderte schließlich einen Stein in Richtung des Drachenmädchens! Der Stein traf die Halskette, an der die alle Wünsche erfüllende Muschel mit der Perle der Weisheit hing. Die Muschel fiel und fiel. An der Stelle war das Meer sehr tief und nah an einem Abgrund.

Die Muschel schlug hart auf einen Stein und öffnete sich dadurch. Die Perle der Weisheit fiel heraus. Auf einmal hielten alle den Atem an! Es war mucksmäuschen still. Die Perle rollte und rollte dem Abgrund entgegen. Die Perle der Weisheit, das Symbol der Hoffnung! Ist das wirklich, was alle wollten? Man spürte den Schock und die Verwirrung bei vielen.

Da packte es DICH! Ja dich! Du tauchtest wie im Turbogang direkt auf die Perle zu und konntest in letzter Sekunde verhindern, dass sie in die Tiefe fiel.

Puuuh, das war mal wieder knapp!





Da kam zum Glück der Drachenkönig, gefolgt von den Delfinen, dem Walhai, den Seeanemonen und dem Clownfisch, dem Seestern, dem Oktopus und dem kleinen Seepferdchen. Er sprach den Zackenbarsch direkt an, da er ja der Anführer zu sein schien.

Dieser erklärte klar, warum er nicht glücklich sein wollte. „Ha, ich wollte auch mal glücklich sein. Und was hat es mir gebracht?! Ich habe alles getan, was in der Legende geschrieben steht. Aber ich habe es nicht geschafft, den Wasserfall zu überwinden und durch das Drachentor zu springen. Also kann ich nie ein Drache sein und werde daher auch nie glücklich! Und jetzt will ich es auch gar nicht mehr! Und ich glaube deiner Tochter sowieso nicht, dass sie glücklich ist mit ihren komischen Flossen!“

Er sprach: „Ist das so? Magst du wirklich nicht mehr glücklich sein? Vielleicht stimmt ja auch die Legende nicht. Oder vielleicht ist es an der Zeit, dass du eine neue Geschichte schreibst?! Vielleicht wirst du dann ja auch noch viel glücklicher, als in der Legende beschrieben. Glaube mir, ein Drache musst du nicht sein, um glücklich zu werden! Ist es nicht fantastisch, ein Pfauen-Zackenbarsch zu sein? Keiner hat so royalblaue Flossen und türkisfarbene Leuchtpunkte auf dem Körper wie du. Und wie elegant du um die Korallen schwimmst! Ist das nicht beeindruckend? Jeder ist einzigartig, auch meine Tochter! So wie sie ist, ist sie wundervoll und glücklich.“



Es entstand eine rege Diskussion, und die Muräne stellte fest, dass sie eigentlich nur mitgerissen wurde. Die Mantas seien ja eigentlich gar nicht so böse auf das Drachenmädchen. Die Quallen wollten auch lieber das Glück in sich finden, als soviel Wut zu empfinden. Und der Seelöwe wurde von dem kleinen Seepferdchen getröstet. Es sagte: „Komm, wir üben zusammen. Jeden Tag ein Stück! Kennst du eigentlich Tintenpuppe? Die helfen zum Glück! Und schau mal, der Seestern da hat leuchtende Punkte.“

Der summte noch: „HmMMMM, ja, weil ich meditiere.“

Stell dir nur vor das hast du, also haben wir alles erlebt?! War das nicht eine wirklich rasante und interessante Reise? Eine Geschichte voller Freude, Spaß, Neid, Gier, Erkenntnis, Weisheit, Ärger, Dummheit, Leid, Ruhe, Golfturnier und Glück.

Lass uns wieder zum Strand schwimmen. Wir können ja auf dem Weg noch ein paar Haie kitzeln, oder Thunfische foppen. Oder einfach nochmal über all das erlebte nachdenken. Hast du so etwas schon mal erlebt, dass andere ganz unfair sind, vielleicht sogar eine ganze Gruppe auf einen Einzelnen und auf andere losgeht, nur weil sie anders sind? Was wir alle brauchen ist Mut. So wie du am Anfang der Geschichte ganz viel Mut gezeigt hast. Und wir brauchen viele, die das Herz am rechten Fleck haben und andere nicht für ihr Unglück verantwortlich machen. Vor allem...und das ist ganz wichtig....vor allem wissen, dass das Glück aus einem selbst kommt!

Das kann kein Anderer für einen machen und kein anderer ist für dein Glück verantwortlich. Das ist doch auch toll, oder?! Stell Dir mal vor, es wären wirklich andere dafür verantwortlich. Dann wäre dein Glück ganz von ihnen abhängig. So bist du frei! Frei glücklich zu sein! Und auch mal wütend oder bei Ungerechtigkeit ärgerlich sein, ist schon ok. Es geschieht so schnell, dass man über jemanden urteilt, obwohl man den Anderen gar nicht wirklich kennt. Man tut immer gut daran, erst einmal nachzudenken, sich nicht mitreißen zu lassen. Und mit dem

Anderen zu sprechen. Ich habe da so meine grundlegende Lebensweisheit: „Freude geben und Kummer nehmen.“ Und oh ja, es war natürlich kein Zufall, dass das Drachenmädchen, in dem Augenblick in dem es die Botschaft der Muschel verstand, diese allen mitteilen wollte; denn das macht das Glück erst vollkommen, wenn man es teilt. Oh, da ist ja schon der Strand. Komm, die nächste Welle nehmen wir! Eins zwei und dreiiiiii Yippiiiiiiii!

